

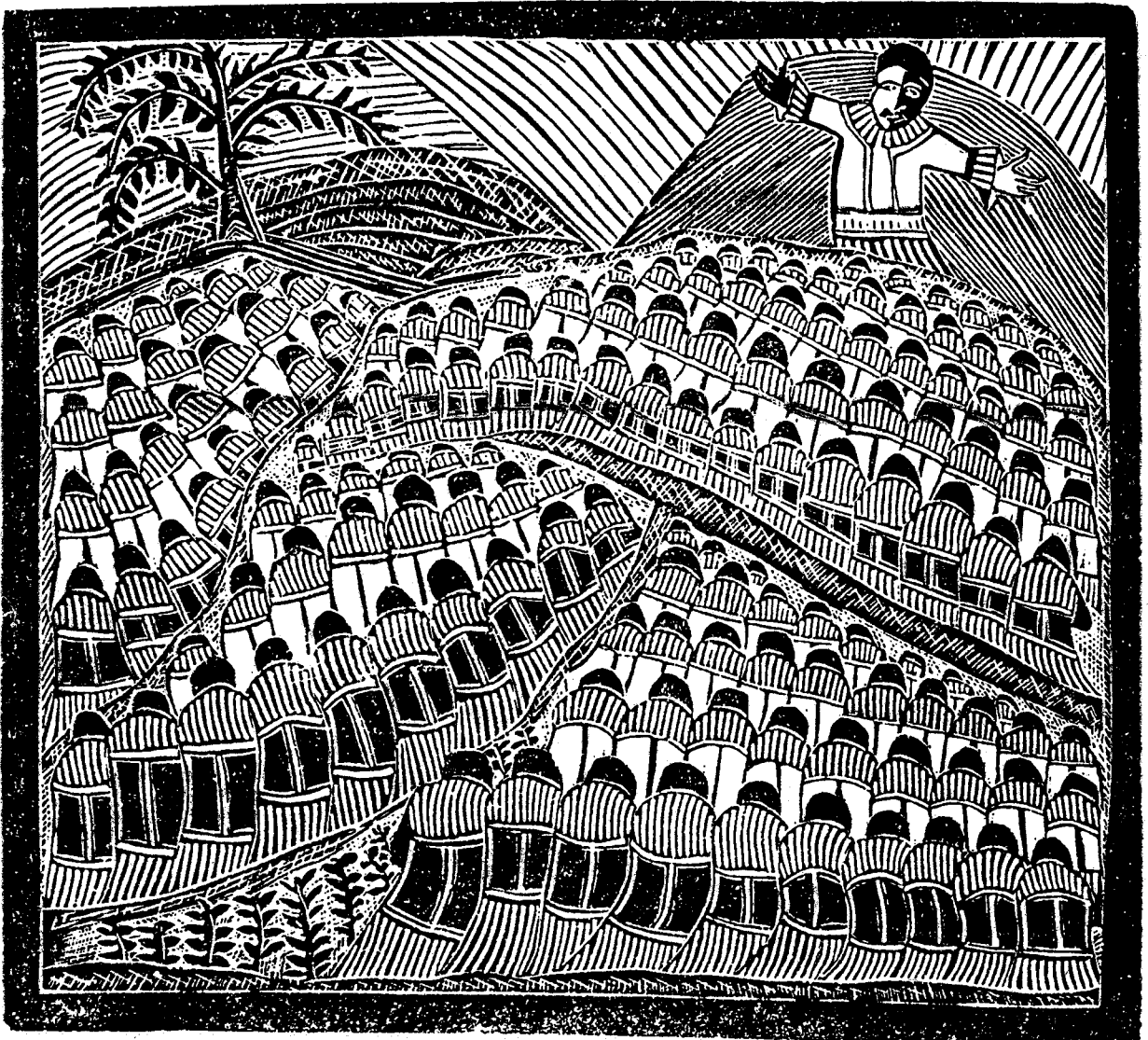


gemeinde brief

der ev. Kirchengemeinden
Malsfeld und Beiseförth

Februar • März 1990

Nr. 68



»Bergpredigt«. Linolschnitt von Azaria Mbatha

Liebe Gemeinde!

'BERGPREDIGT' HAT Azaria Mbatha aus Südafrika seinen Linolschnitt genannt. Einige von uns standen im letzten Oktober auf dem Berg der Seligpreisungen über dem See Genezareth. Miteinander haben wir auf die Seligpreisungen gehört, darüber nachgedacht:

"Selig sind die geistlich Armen, selig sind die da Leid tragen, selig sind die Sanftmütigen"

Mit diesen Worten hat Jesus uns Menschen eine ganz neue Lebensrichtung gewiesen.

Selig - das heißt nicht: irgendwann einmal im Himmel sollst du dann selig, heilig sein. Ganz gewiß, im Himmel, in Gottes neuer Welt, wird es schön sein, wird es keinen Platz mehr für Leid, Trauer und Tränen geben.

Wir werden nicht mehr aneinander schuldig werden.

Aber die Verheißungen Jesu gelten schon für dieses Leben, für diese Erde.

'Selig' kann man auch anders übersetzen: 'Glücklich' z. B. oder:

'Freuen dürfen sich alle', wie die Gute Nachricht es sagt.

Kein neues Gesetz, das Jesus aufrichtet. Er sagt nicht: Du sollst, du mußt, du darfst nicht ... Er sagt: Du darfst mit Gottes Verheißungen leben.

Du darfst dich unter Gottes Segen stellen. Du sollst beschenkt werden.

Wer diesen Worten Jesu Vertrauen schenkt, wer sich auf das neue Leben einläßt, der erfährt Gottes Segen, auch wenn es durch Leid geht.

Die Verheißungen Jesu gelten allen Menschen, den Weißen und den Schwarzen, den Traurigen und den Frohen, den Jungen und den Alten.

Wir müssen nicht auf dem Berg der Seligpreisungen stehen, um die Verheißungen Jesu zu hören. Wir können unsere Bibel aufschlagen und nachlesen.

Tun Sie es doch wieder einmal: Die Bergpredigt steht im Neuen Testament, im Matthäusevangelium, Kapitel 5 bis 7.

Großartige Worte; Worte, die unser Leben verändern können.

Jesus setzt neue Maßstäbe.

Freuen dürfen sich alle, die nur noch von Gott etwas erwarten und nichts von sich selbst; denn sie werden mit ihm in der neuen Welt leben.

Freuen dürfen sich alle, die unter der Not der Welt leiden; denn Gott wird ihnen ihre Last abnehmen.

Freuen dürfen sich alle, die keine Gewalt anwenden; denn Gott wird ihnen die Erde zum Besitz geben.

Freuen dürfen sich alle, die brennend darauf warten, daß Gottes Wille geschieht; denn Gott wird ihre Sehnsucht stillen.

Freuen dürfen sich alle, die barmherzig sind; denn Gott wird auch mit ihnen barmherzig sein.

Freuen dürfen sich alle, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott sehen.

Freuen dürfen sich alle, die Frieden schaffen; denn sie werden Gottes Kinder sein.

Freuen dürfen sich alle, die verfolgt werden, weil sie tun, was Gott verlangt; denn sie werden mit ihm in der neuen Welt leben.

Freuen dürft ihr euch, wenn man euch beschimpft und verfolgt und euch zu Unrecht alles Schlechte nachsagt, weil ihr zu mir gehört.

Freut euch und jubelt, denn Gott wird euch reich belohnen. "

Olu Pfauer Simon.



gottesdienst



Wenn nicht anders angegeben, beginnen unsere Gottesdienste

in Beiseförth um 9.15 Uhr
und in Malsfeld um 10.30 Uhr

kollekten



* 4.2. Letzter Sonntag nach Epiphania für die Rumänienhilfe

Familiengottesdienst

In Beiseförth mit anschließendem gemeinsamen Abendessen in den Gemeinderäumen.

- 11.2. Septuagesimä für die Mobile Krankenpflegestation Malsfeld
- 18.2. Sexagesimä für die Aufgaben der Kirchenkreise
- 25.2. Estomihi für den Evangelischen Bund


- * 4.3. Invokavit für die Gemeindearbeit in unserem Sprengel
- 11.3. Reminiszere für den Kindergarten in Malsfeld
- 18.3. Okuli für das Ev. Fröbelseminar in Kassel
- 25.3. Lätare für die Arbeit zum Weltgebetstag der Frauen

* 1.4. Judika für das Patenkind unserer Gemeinde in Indien

VORSTELLUNGSGOTTESDIENST DER KONFIRMANDEN

* Abendgottesdienste in Beiseförth um 18.00 Uhr





ist jeden Sonntag um
10.30 Uhr in Malsfeld
10.30 Uhr in Beiseförth

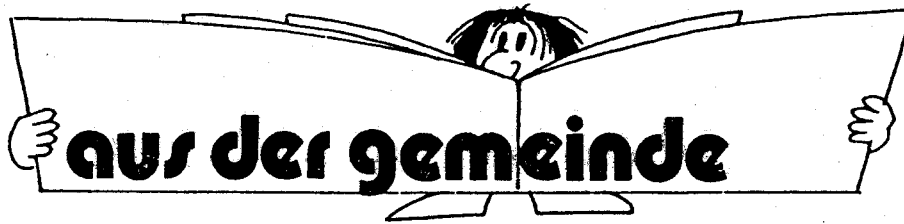
Wer Ohren hat,
der höre.

Wer Augen hat,
der schaue hin.

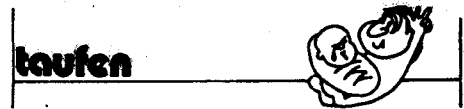
Wer Hände hat,
der verändere.

Wer ein Herz hat,
der beginne zu lieben.

Ernst-Peter Weldin



Arne Philipp Matthes aus Beiseförth am 3.12.89.
 Johannes Töpfer aus Malsfeld am 26.12.89.
 Mathias Vockeroth aus Malsfeld am 26.12.89.

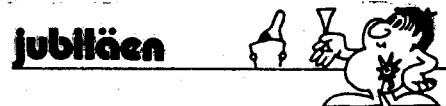


- | | | |
|-------|--|----------|
| 9.2. | Karl Brand, Beiseförth, Am Roggenfeld 1 | 80 Jahre |
| 9.2. | Ernst Harbusch, Beiseförth, Mühlenstraße 40 | 83 Jahre |
| 9.2. | Elly Rode, Beiseförth, Schöne Aussicht 33 | 83 Jahre |
| 10.2. | Käthe Dippel, Beiseförth, Ralf-Beise-Straße 1 | 87 Jahre |
| 11.2. | Mathilde Körbel, Malsfeld, Gartenstraße 1 | 82 Jahre |
| 14.2. | Lieschen Wiegel, Beiseförth, Lerchenweg 21 | 84 Jahre |
| 14.2. | Martha Pfeiffer, Beiseförth, Mühlrain 2 | 82 Jahre |
| 1.3. | Justus Dittmar, Beiseförth, Mühlenstraße 38 | 81 Jahre |
| 2.3. | Katharina Fischer, Beiseförth, Ralf-Beise-Straße 7 | 85 Jahre |
| 2.3. | Paul Gutz, Malsfeld, Sandweg 2 | 92 Jahre |
| 7.3. | Frieda Dippel, Beiseförth, Bergstraße 25 | 84 Jahre |
| 8.3. | Max Iffert, Beiseförth, Bahnhofstraße 5 | 88 Jahre |
| 15.3. | Anna Fischer, Malsfeld, Steinweg 28 | 82 Jahre |
| 15.3. | Elisabeth Spengler, Beiseförth, Beisegrund 14 | 80 Jahre |
| 21.3. | Elisabeth Keim, Malsfeld, Stettiner Straße 1 | 81 Jahre |
| 23.3. | Wilhelmine Post, Beiseförth, Mühlenstraße 13 | 84 Jahre |
| 24.3. | Karl Landesfeind, Malsfeld, Kirchstraße 1 | 80 Jahre |
| 28.3. | Anna Pflüger, Malsfeld, Kirchstraße 13 | 85 Jahre |
| 31.3. | Maria Dippel, Beiseförth, Mühlenstraße 13 | 83 Jahre |
| 1.4. | Willi Emmeluth, Malsfeld, Kirchstraße 28 | 85 Jahre |

GOLDENE HOCHZEIT feierten

Konrad Georg und Anna Elisabeth MEURER
 aus Beiseförth am 16.12.1989

Justus und Gretel COLLMANN aus Kassel
 am 13.1.1990 in Malsfeld



es starben:



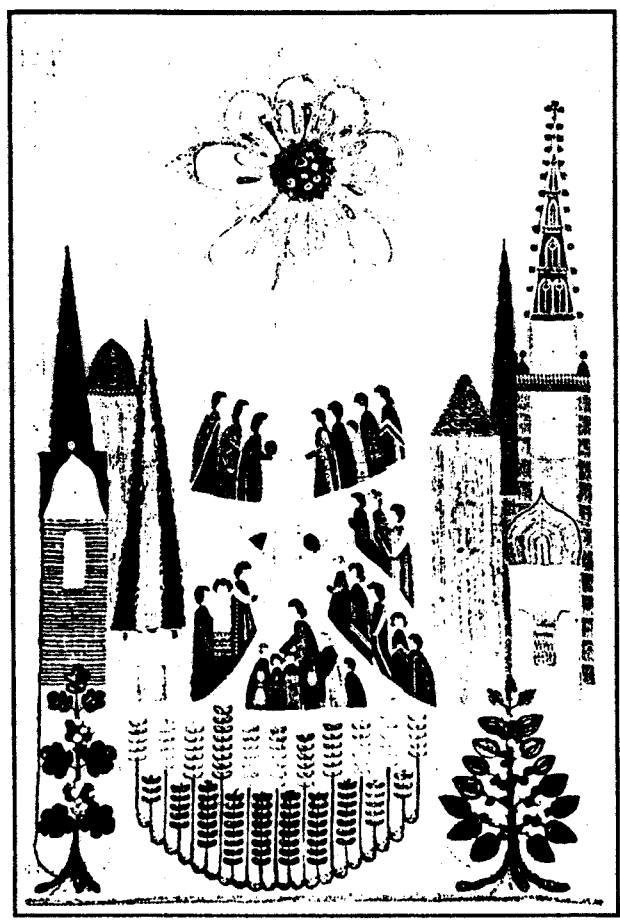
Friedrich Wilhelm Holzauer aus Beiseförth	am 2.1. im Alter von 81 J.
Katharina Elisabeth Brethauer aus Beiseförth	am 12.1. im Alter von 96 J.
Konrad Schwarzenau aus Malsfeld	am 17.1. im Alter von 81 J.

Unsere Hoffnung — Gerechtigkeit für alle

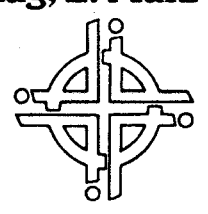
Frauen aller Konfessionen laden ein Weltgebetstag

Am 2. März ist Weltgebetstag. In diesem Jahr wird er von Frauen aus der Tschechoslowakei vorbereitet. Sein Thema ist hochaktuell — nicht nur in Mittel- und Osteuropa, wo sich plötzlich so vieles bewegt, sondern in der ganzen Welt. „Unsere Hoffnung — Gerechtigkeit für alle“ ist kein Programm der Weltgebetstagsfrauen für 1990, es ist ein Glaubenssatz. Gerechtigkeit kann immer nur für alle sein, sonst ist sie keine. Und da zeigt sich Brüchigkeit all unserer Gerechtigkeiten, die immer auch ausschließen und abgrenzen und manchmal der Rache ähnlicher sind als der Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit im Reich Gottes — auch jetzt, auch hier — hat es immer mit der Liebe zu tun. Je vollkommener wir in der Liebe leben, desto umfassender wird unsere Gerechtigkeit für alle sein. Darum beten Weltgebetstagsfrauen Jahr für Jahr, danach versuchen sie zu leben.

Die Frauen aus der ČSSR haben in ihrer Liturgie mit eigenen Worten nur sehr verhalten von ihrer Hoffnung auf Gerechtigkeit in ihrem Land schreiben können. Um so deutlicher aber sprechen sie ihre Bitten, ihre Hoffnung, aber auch ihre Mahnung in Worten des Jesaja und mit Jesu Worten bei Lukas aus. Gott hat Jesus berufen, den Armen eine gute Nachricht, den Gefangenen Entlassung, den Zerschlagenen Freiheit zu bringen und ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen. Die Tschechoslowakinnen wissen viel von Gefangenschaft und zerschlagenem Leben. Sie vergessen darüber in ihren Klagen und im Bußgebet jedoch nicht die Frauen, Kinder und Männer, die weltweit entwürdigt, gehaßt und zerstört werden. „In den leidenden Menschen und in der gequälten Kreatur begegnet uns Jesus“, schreiben sie und sehen ihre eigene Bedrängnis nicht losgelöst vom Leiden anderer Menschen. Wenige Tage nach dem Weltgebetstag wird in Seoul die Weltversammlung für „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ stattfinden. Die Ver-



Freitag, 2. März 1990



fasserinnen der Weltgebetstagsliturgie sehen einen engen inneren Zusammenhang zwischen diesen beiden Ereignissen.

zu hoffen und zu Gott um Gerechtigkeit für alle zu beten. Und sie dann auch zu tun. *Renate Kirsch*

Die Tschechoslowakinnen leben in einem Land der Mitte Europas, das noch in vielerlei Hinsicht isoliert ist. Um so größer ist ihre Sehnsucht nach Kontakten und weltweiter Verknüpfung, nach Ökumene. Sie wissen, daß sich die Ökumene in ihrem eigenen Land noch schwertut. Die Kirchen in der ČSSR haben das schmerzliche Erbe einer Geschichte voller Gegensätze noch nicht aufarbeiten können. Der Weltgebetstag 1990 könnte eine Brücke schlagen, Hilfe sein, einander gerechter zu werden. Christinnen aus der ČSSR laden uns ein, mit ihnen

Gemeinsamer
WELTGEBETSTAGS -
GOTTESDIENST
für Malsfeld + Beiseförth
in der Kirche Malsfeld
um 19.30 Uhr
Wir holen die Beiseförther
um 19.15 Uhr ab.
Auch unsere katholischen
Mitschwestern sind
HERZLICH EINGELADEN

Passionszeit

Als *stille Zeit* gilt die Passionszeit zwischen Aschermittwoch und Karfreitag. Wir erinnern uns der *Passion* Jesu, denken also an sein Leiden und Sterben. Ehrfurchtsvoll wurden bis vor kurzem in diesen Wochen Belestigungen, Tanzvergnügen und Feste gemieden. Heute bleibt es der Frömmigkeit des einzelnen und den Anregungen der Kirchengemeinde überlassen, wie die Besinnung auf Christi Erlösertod lebendig bleiben kann.

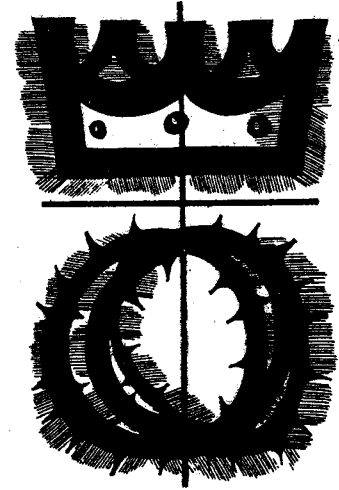
So haben unter dem Stichwort „*Sieben Wochen ohne*“ in den letzten Jahren viele Menschen auch die Fastentradition für sich neu entdeckt. Sie verzichten freiwillig während der Passionszeit auf Alkohol, Nikotin und andere Genußmittel. Dieser Verzicht soll spürbar und zeichenhaft für alle Bereiche des Lebens stehen, in denen wir Gott nicht die Ehre geben, geschweige denn ihm Vorrang vor Konsum und Lebenshunger einräumen.

Einem mittelalterlichen Brauch entstammen die sogenannten „*Hungertücher*“. Mit ihnen verhüllte man während der Fastenzeit die sonst festlichen Chorräume der Gotteshäuser und ihre bunten Glasfenster. Darin konnte ein Symbol des Vorhangs im Jerusalemer Tempel erkannt werden, der nach dem Evangelium beim Tod Jesu zerriß. Heute bieten „Brot für die Welt“ und „Misereor“ Hungertücher für Passionsandachten an; diese Tücher sollen freilich nicht mehr verhüllen, sondern mit ihren Bildern Anregung zu Besinnung und Meditation geben.

Meditationstücher anderer Art finden wir das ganze Jahr über an fast allen Kanzeln und Altären. Die Grundfarbe dieser „*Antependien*“ ist in der Passionszeit violett. In der Mischung von Rot für Liebe und Blut und Blau als Symbol der Treue und Wahrheit ist Violett die Farbe der Passion und des Fastens.

Am *Karfreitag* kommt die Passionszeit an ihr Ziel. Die Erinnerung an das Kreuz verrät noch nichts vom Sieg über den Tod. Vielerorts wird als Zeichen der Trauer der Altar abgeräumt, die Orgel schweigt, die Glocken stehen still, Ruhe kehrt ein, bis das Leben in österlicher Freude erwacht.

Hans-Dieter Credé



»Sie hat ein gutes Werk an mir getan«

Sollte Jesus tatsächlich sterben müssen? Die Männer, die ihn seit drei Jahren begleiten, sind auf dem letzten Abschnitt dieses Weges immer verwirrter und zweifelnder geworden. Sie wehren sich dagegen, daß dieser hoffnungsvolle Aufbruch mit Leiden und Tod enden soll. Das darf doch nicht wahr sein! Dann wäre ja alles vergeblich gewesen ...

Die Jünger verstehen noch nicht, was Jesus bevorsteht. Sie wollen die Augen davor verschließen. Sie machen ihm Vorhaltungen, wenn er von seinem Tod spricht. Oder sie bitten ihn um Ehrenplätze in seinem neuen Reich. Als es wirklich Ernst wird, lassen sie ihn im Stich.

Ganz anders verhält sich eine unbekannte Frau, von der Markus berichtet (Kapitel 14,1-9). Wenige Tage vor der Hinrichtung Jesu verschafft sie sich Zugang zu seiner Tischgesellschaft und verletzt schon damit zumindest einige Anstandsregeln.

Aber nicht genug damit, sie tut in den Augen der Anwesenden etwas geradezu Skandalöses: Sie geht auf Jesus zu und gießt eine Flasche kostbaren Parfümöls über seinen Kopf. Und damit salbt sie ihn.

In Israel wurden Könige zum Zeichen der Berufung und Bevollmächtigung für ihr Amt durch einen Propheten gesalbt. Die Frau, von der hier erzählt wird, unternimmt also etwas sehr Mutiges: Ohne Rücksicht auf das, was die Leute von ihr denken,

salbt sie Jesus. Damit zeigt sie zweierlei: Sie sieht, daß der Weg Jesu in den Tod führt — im Unterschied zu den Jüngern, die das nicht wahrhaben wollen. Zum anderen nimmt sie sich das prophetische Recht, Jesus zu salben, indem sie ihm das Öl über den Kopf gießt. Damit macht sie ihn zum Messias, dem gesalbten König Gottes, und stärkt ihn auf seinem Weg in den Tod.

Tapferkeit im besten Sinne können wir von dieser Frau lernen: Dem bevorstehenden Leid sieht sie offen entgegen und tut voller Kraft und Zärtlichkeit das, was hilft: Sie versteht, sie stellt Nähe her und ermutigt Jesus durch ihre zeichenhafte Handlung.

Gegen die Vorwürfe der Jünger, die darin nur eine Verschwendung sehen, nimmt Jesus diese Frau in Schutz: „Laßt sie in Ruhe! Was macht ihr's der Frau so schwer? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.“

Angelika Volkmann



Geisler

DIE



INDIEN - SEITE

Wußten Sie schon ...

☞ daß täglich 2000 neue Zuwanderer in der Hoffnung auf Arbeit und bessere Lebensbedingungen nach Kalkutta kommen und dort der Anteil der Slumbewohner an der Gesamtbevölkerung bei 32,8 % liegt? In Bombay liegt dieser Anteil bei 34,3 %, in Madras bei 32,1 % und in Delhi bei 31,4 %.

☞ daß die sogenannte "Armutsgrenze" in Indien bei einem Jahreseinkommen von 500 DM liegt? Die Armutsgrenze wird unterschritten, wenn man weniger als zwei Billigstmahlzeiten pro Tag, zweimal Kleidung pro Jahr und nicht das Geld für eine einmalige Ausbesserung einer einfachen Lehmhütte pro Jahr hat.

☞ daß ein Kuli, ein ungelernter Hilfsarbeiter, auf dem Land pro Tag 10 Rupien verdient, ca. 1,20 DM? In der Stadt erhält er nur 1,50 DM pro Tag, obwohl das Leben dort viel teurer ist. Dieser Verdienst reicht bei weitem nicht aus, um eine Familie zu versorgen.

☞ daß ein Pfarrer in Indien zu Beginn seines Dienstes mit seinem Gehalt unter der amtlich festgesetzten Armutsgrenze liegt? Ein Hilfsarbeiter in den Büros der indischen Regierung verdient fast doppelt so viel.

☞ daß Mitte der Neunziger Jahre im indischen Bundesstaat Orissa viele Pastoren durch das Eintreten in den Ruhestand aus dem Dienst ausscheiden und zu diesem Zeitpunkt ein Mangel an Pfarrern eintreten wird, der die Existenz der Kirche bedroht?

☞ daß bereits jetzt viele indische Pfarrer und Prediger zehn und mehr Gemeinden betreuen, die räumlich weit auseinanderliegen? So betreuen z.B. in der Diözese von Sambalpur 30 Pfarrer einen Bezirk von der Größe Baden-Württembergs.

☞ daß ca. 80 % der 20 Millionen indischen Christen aus niedrigen Kasten kommen?

☞ daß der Anteil der Christen an der Bevölkerung einiger indischer Bundesstaaten unter 1 % liegen?

☞ daß 4,6 Millionen Kinder in der "Dritten Welt" für ein ganzes Jahr ernährt und ausgebildet werden könnten, wenn nur 10 % des Geldes gespendet würde, das Bundesbürger jährlich für Weihnachtsgeschenke ausgeben? (idea)

☞ daß bereits 1709 Bartholomäus Ziegenbalg, ein deutscher Indienmissionar, nach Halle schrieb und einige Christen erwähnte, die für junge Inder Patenschaften übernommen hatten? Daraufhin regte der berühmte Waisenvater August Hermann Francke an, daß auch Christen in Deutschland Patenschaften übernehmen sollten. ■

**Dem Hungrigen muß
Gott in Form von Brot
erscheinen.**

MAHATMA GHANDI

rund um den Kirchturm



Liebe Gemeindeglieder!

Zunächst möchte ich Ihnen allen herzliche Grüße von Pfarrer Konesagar und seiner Frau ausrichten. Sie sind beide gut in ihrer Heimat Nord-Karnataka (Südindien) angekommen.

Drei Monate werden sie Heimat'urlaub' haben - gefüllt mit vielen Besuchen und Berichten in ihren Gemeinden.

Das neue Jahr haben wir mit zwei gut besuchten SENIORENNACHMITTAGEN begonnen. Uwe Brehm aus Beiseförth berichtete anschaulich über Malaysia.

Im März wird er seine Berichte fortsetzen.

Zuvor werden wir im Februar einen gemeinsamen Seniorenkreis haben, dieses Mal in Beiseförth.

Diakonisse Marie Jürgenmeier aus Kassel wird mit uns über das Älterwerden nachdenken.

Es wäre schön, wenn dann auch die Malsfelder über den Berg kommen. Wir richten einen Fahrdienst ein.

An Weihnachten haben wir in Beiseförth das ABENDMAHL in der Form der 'intinctio' gefeiert, und wir hatten Sie um Ihre Eindrücke gebeten.

Vielen Dank allen, die sich geäußert haben.

Die meisten brachten ihre Zustimmung zum Ausdruck, andere waren aber auch sehr enttäuscht. Während für die einen die Frage nach möglicher Ansteckung wichtig war (sie äußerten sich zustimmend), war für die anderen der Unterschied zum biblischen Bericht zu groß: das Brot wird nicht mehr gebrochen, man trinkt nicht mehr aus dem Kelch.

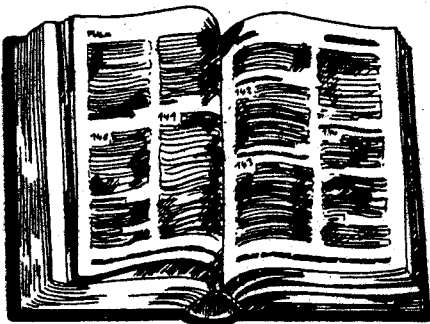
Wir haben im Kirchenvorstand darüber gesprochen und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß wir (zunächst?) in beiden Formen das Abendmahl feiern wollen.

An Gründonnerstag, bei der Goldenen Konfirmation und an Michaelis wie bisher, an Ostern, der Konfirmation und an Pfingsten in der Form der intinctio.

In Malsfeld bleibt es zunächst bei der einen, gewohnten Form.

Viel entscheidender als die Form erscheint mir allerdings die Frage, warum wir das Abendmahl feiern, was uns Christus damit geschenkt hat.

Ich möchte deshalb in einer Predigtreihe im Februar beginnen, über das Abendmahl zu sprechen. Außerdem werde ich im Gemeindebrief Gedanken zum Abendmahl äußern.



Immer wieder lade ich zum BIBELGESPRÄCHSKREIS in Beiseförth ein. Leider 'wagen' nur sehr wenige, zu uns zu kommen. Warum?

Wir werden uns in den kommenden Wochen über die Gebote unterhalten. Sie sind herzlich willkommen!

Ebenso willkommen sind Sie bei den Bibeltagen Mitte Februar in der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Malsfeld. Pfarrer Schnepel wird Texte aus dem Römerbrief auslegen.

Ich freue mich, daß die neuen Lektoren nun ihre ersten Gottesdienste gehalten haben, während ich nach Weihnachten Urlaub hatte.
Ich werde sie immer wieder einmal um einen Gottesdienst bitten: eben bei Urlaub, wenn ich dienstlich unterwegs bin (z.B. Konfirmandenfreizeit).
Für ihre Gottesdienste benutzen sie Vorlagen, die von Pfarrern ausgearbeitet wurden und in die sie eigene Überlegungen und Erfahrungen einarbeiten können.
Ich empfinde dies als eine Bereicherung unserer Gottesdienste.
Wenn es anfänglich einmal Schwierigkeiten mit der Verständlichkeit gibt, dann bitte ich, dies zu entschuldigen.

In Malsfeld gab es in letzter Zeit auf dem Friedhof leider auch Verständigungsschwierigkeiten: Die Lautsprecheranlage ist sehr alt und arbeitet nicht mehr richtig. Wir haben die politische Gemeinde gebeten, sich darum zu kümmern und gegebenenfalls eine neue Anlage anzuschaffen.

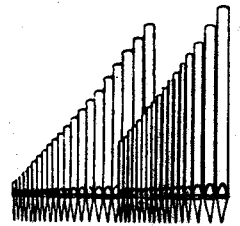
Dies wird hoffentlich bald geschehen.

Leider ist auch das Harmonium in der Friedhofskapelle nicht mehr in Ordnung (auch wenn das nicht so deutlich zu hören ist): Es verliert Luft, das Treten wird dadurch immer beschwerlicher.

Da das Harmonium auch sehr alt ist und wohl doch unter der kalt-feuchten Luft und den starken Witterungsschwankungen leidet, haben wir uns entschlossen, eine kleine elektronische Orgel anzuschaffen, ähnlich der in Beiseförth.

Wie in Beiseförth möchten wir auch die Malsfelder um eine SPENDE zur Anschaffung bitten.

Wir legen ein Überweisungsformular bei.



Als ich von unserer Fahrt nach ISRAEL erzählte, wurde mir wiederholt gesagt: 'Ich wäre ja auch mitgefahren... das nächste Mal...'

Ich möchte konkret fragen: Besteht wirklich ein Interesse?

Ich denke an das zeitige Frühjahr 1990 oder 1991.

Wer ernsthaft an einer Fahrt ins Heilige Land interessiert ist, sollte dies mir - am besten schriftlich - mitteilen.

Erst danach werde ich konkreter planen.

Wir alle freuen uns über die neuen Begegnungsmöglichkeiten zwischen den Menschen in der Bundesrepublik und der DDR. Viele waren hier, viele waren 'drüben'. Wir haben ja auch einen schönen Gottesdienst mit dem Chor aus Unterschönau am 2. Advent gefeiert.

Wir wollen aber über diesen neuen Möglichkeiten nicht unsere nun schon alten Beziehungen nach Eickendorf bei Magdeburg aufgeben.

Wir haben uns über Jahre hin gegenseitig besucht und werden das auch weiter tun. Wir denken daran, mit dem Kirchenchor im Frühjahr nach Eickendorf zu fahren und dort auch einen Gottesdienst mitzufeiern. Wir wollen dazu auch andere Gemeindeglieder einladen. Sobald wir einen genauen Termin abgesprochen haben, geben wir Bescheid. Es wärd schön, wenn sich viele anschließen würden.

Die neuen - alten - Kontakte nach Unterschönau sollten dem nicht im Wege stehen.

In letzter Zeit mehren sich leider die Stimmen, die die Übersiedler aus der DDR bei uns 'ausgrenzen' wollen. Sicher begrüßen wir es alle, wenn sich die Verhältnisse in der DDR so verändern, daß die Menschen dort gerne in ihrer Heimat bleiben. Gewiß gibt es auch Menschen, die unser soziales Netz ausnutzen - aber die gibt es wohl auch unter den Bundesbürgern.

Es ist Aufgabe der Politiker, hier zu verantwortlichen Lösungen zu finden. Unchristlich und unbrüderlich wäre es aber, aus Neid die soziale Sicherung zu beschneiden. Im Vergleich zu uns haben die Menschen in der DDR doch manche harten Jahre hinter sich. 'Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!' hat Jesus gesagt. Lassen sie uns das praktizieren, und lassen Sie uns weiter für eine gute Entwicklung beten.

Ihr Pfarrer Simon.

Rehmet hin...

(1)

Mit einer Folge von Beiträgen soll in den kommenden Ausgaben des Gemeindebriefes über das ABENDMAHL nachgedacht werde. Heute geht es um die Ursprünge des Abendmahls.

'In der Nacht, da er verraten ward'. So beginnt jede Abendmahlsfeier bei uns. Wir werden erinnert an die letzte Nacht Jesu, als er mit seinen Jüngern zusammensaß und das Passahfest feierte. Bis heute ist dieses Fest das höchste Fest der Juden. Sie denken dabei an den Auszug aus Ägypten, an die wunderbare Befreiung aus der Unterdrückung dort. Ein Lamm wird geschlachtet, das auch vollständig aufgegessen werden muß; es gibt ausgesuchte Kräuter, der Kelch mit Wein wird mehrere Male gereicht, und es wird ein spezielles Brot gebacken: Mazzoth - oder die 'Mazzen'. Der Hausvater, der die Feier leitet, wird vom jüngsten Sohn gefragt: Warum feiern wir das Passahfest? - Und der Vater erzählt darauf von der Befreiung aus Ägypten. Alles hat seine Bedeutung: Braune Kräuter erinnern an die Lehmziegel, die die Juden brennen mußten, bittere Kräuter an die 'bittere' Unterdrückung, das ungesäuerte Brot (Mazzen) daran, daß keine Zeit mehr war, den Teig durchsäuern zu lassen.

Dieses Passahfest hat Jesus mit seinen Jüngern gefeiert, bevor er starb. Zunächst verlief es ganz normal: Sie aßen und tranken, sie unterhielten sich. Sicher war die Atmosphäre nicht so freudig wie sonst - Judas war hinausgegangen, um Jesus zu verraten; wiederholt hatte Jesus seinen Tod angekündigt. Doch dann veränderte Jesus die alten, vertrauten Worte, die an den Auszug aus Ägypten erinnerten und reichte den Jüngern das Brot mit den Worten: 'Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird'. Ebenso beim Wein: 'das ist mein Blut, das für euch vergossen wird'. Das Passahmahl wird zum ABENDMAHL. Es erinnert nicht mehr an den Auszug aus Ägypten, es erinnert von jetzt an uns Christen an den Tod Jesu: 'Sooft ihr also dieses Brot eßt und aus diesem Becher trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.' (1.Korintherbrief 11, 26)

Dennoch muß das Abendmahl kein 'Trauermahl' sein. Wir erinnern uns ebenso an die Begegnungen Jesu mit seinen Jüngern nach der Auferstehung, bei denen er ja auch das 'Brot brach', vielleicht also das Abendmahl feierte. Und wir dürfen uns freuen, daß dieser eigentlich sinnlose und brutale Tod Jesu 'für uns' geschah, als Opfer für unsere Schuld.

Das Abendmahl wird heute in sehr unterschiedlichen Formen gefeiert. Wichtig bleibt, daß wir sehr eindeutig an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern erinnert werden, daß also die bekannten 'Einsetzungsworte' gesprochen werden. Ebenso sollte die Form, in der wir feiern, auf das erste Abendmahl hinweisen. Für uns - als evangelische Christen - war immer wichtig, daß das Abendmahl in 'beiderlei Gestalt', also mit Brot und Wein, gefeiert wird. Wir haben in unseren Kirchen das Brot auch meist wirklich 'gebrochen'.

Andererseits müssen wir auch wissen, daß sich die Formen des Abendmahls von Anfang an geändert haben. Schon die ersten Christen lösten sich von der Form der Passahfeier, und Paulus trennte das gemeinsame Abendessen ab. Aus Rücksicht auf einzelne Teilnehmer am Abendmahl müssen auch Formen verändert werden, d.h. um der Liebe willen, die für Jesus so entscheidend war. Wir verwenden schon seit Jahren keinen richtigen Wein (um alkoholkranken Christen das Mitfeiern zu ermöglichen), und wir bieten nun in Beiseförth die 'intinctio' an, damit die, die eine Ansteckung befürchten - auch wenn eine echte Gefährdung kaum gegeben ist - sich nicht vom Abendmahl ausschließen müssen. Denn nach wie vor gilt ganz sicher, was Jesus damals zu seinen Jüngern sagte: 'Ich habe mich sehr danach gesehnt, dieses Passahmahl mit euch zu feiern'. Jesus bietet sich uns an. Er freut sich, wenn wir die Gemeinschaft mit ihm haben, gerade im Abendmahl.



Zum 'Be'-denken: SONNTAGSARBEIT

Auf verschiedenste Weise ist seit einiger Zeit die Diskussion um Sonntagsarbeit überall im Gange. Wesentliche Veränderungen unserer Gesellschaft, der Produktionsformen und Dienstleistungen haben sich ergeben, und die früher übliche sonntägliche Ruhe wird heute häufig durchbrochen.

Dafür müssen wir sicherlich als Christen auch Verständnis haben. Andererseits geht uns durch die Aufgabe des Sonntags als Ruhetag viel im menschlich-persönlichen Bereich verloren.

Gerne und selbstverständlich nehmen wir selbst an Sonntagen Dienstleistungen in Anspruch. Ich denke dabei an die Tätigkeiten der Krankenhausmitarbeiter, der Bundesbahn, der Fluggesellschaften oder der Gastronomie, um nur einige aufzuzählen.

Es gibt aber die Notwendigkeiten dringend anstehender Arbeiten, die aufgrund gegebener Bedingungen erledigt werden müssen.

Ich denke hier insbesondere an landwirtschaftliche Tätigkeiten, die keinen Aufschub zulassen, die aber wohl zu unterscheiden sind von allgemeiner landwirtschaftlicher Arbeit.

Weil vor Jahrzehnten in unserer Gemeinde noch ein großer Teil der Bevölkerung mit der Landwirtschaft verbunden war, war es möglich, den Sonntag noch als wirklichen Ruhetag für alle zu erleben.

Nach dem 2. Weltkrieg hatten wir beispielsweise in Beiseförth etwa 50 landwirtschaftliche Klein- und Mittelbetriebe, während es heute, bei gleicher Einwohnerzahl, nur noch 7 Betriebe sind.

Viele von uns sind in der Industrie beschäftigt, wo die Notwendigkeit, die immer teurer gewordenen Maschinen und Anlagen auch an Wochenenden zu nutzen, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, immer wieder beteuert wird. So werden hier häufig Arbeitsleistungen am Sonntag abverlangt.

Bei allem Verständnis für wirtschaftliches Wachstum meine ich jedoch, daß wir uns darum bemühen sollten, den Sonntag als gemeinsamen Ruhetag zu erhalten, um den menschlich-persönlichen Zusammenhalt in unseren Gemeinden zu fördern, und um uns zu gemeinsamen Veranstaltungen zusammenzufinden, die dem Ruhetag entsprechen.

Eine besondere Rolle kann dabei nach meiner Ansicht auch unsere Kirchengemeinde spielen, in der wir uns im christlichen Glauben, der ja eine wichtige Wurzel unserer abendländischen Kultur ist, treffen.

Wir alle sollten uns bemühen, das 3. Gebot von der Feiertagsheiligung (2. Mose 20, Vers 10 und 11) zu beherzigen und auszuleben.

Das 3. Gebot:

"Vergiß nicht den Tag der Ruhe, er ist ein besonderer Tag, der dem Herrn gehört.

Sechs Tage in der Woche hast du Zeit, um deine Arbeit zu tun.

Der siebte Tag aber soll ein Ruhetag sein.

An diesem Tag sollst du nicht arbeiten, auch nicht deine Kinder, deine Sklaven, dein Vieh oder der Fremde, der bei dir lebt.

In sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer mit allem, was lebt, geschaffen. Am siebten Tage aber ruhte er.

Deshalb hat er den siebten Tag der Woche gesegnet und zu seinem Tag erklärt."

Wir sollten alle einmal ernsthaft hierüber nachdenken und uns vornehmen, den Sonntag zu heiligen.

Karl Brehm, Beiseförth

Jugend-Wochenend-

freizeit in Kleingruppen

Eine Gruppe von 15 jungen Leuten aus Malsfeld und Beiseförth machte sich am Freitag auf, um vom 19. - 21. Januar 1990 ein Wochenende miteinander zu erleben.

Am ersten Abend feierten wir ein 'Märchenfest'.

Dieses war bestens vorbereitet und stimmte uns richtig auf auf das Wochenende ein.



In den Nächten war bei den Jungs immer etwas los. So kamen wir am ganzen Wochenende nur zu etwa 8 1/2 - 9 Stunden Schlaf.

Eine weitere Bereicherung waren die Themen, die von den Jüngeren und Älteren in getrennten Gruppen vormittags bearbeitet wurden.

Dabei ging es um die Gaben (Samstag) und Charaktere (Sonntag) der Menschen. Daraus entwickelten sich gute Gespräche.

Ein Höhepunkt unter vielen war zweifellos der Jugendgottesdienst in Homberg (Efze), der von der Gruppe NATHANAEL mit musikalischen Beiträgen umrahmt wurde. Er stand unter dem Motto: GIB GOTT EINE CHANCE.

Abgerundet wurde das Programm durch ein Dorfspiel, das wohl bei solchen Freizeiten üblich ist.

Alles in allem war es eine tolle Freizeit.

Die Stimmung war ausgezeichnet.

Es hätten nur ruhig noch ein paar Teilnehmer mehr sein können.

Christian Simon



19.-21. Jan. 1990

Kinderseite



GRISCHKA UND DER BÄR

Grischka kaute an einem Hirsefladen - doch mit einem Male blieb ihm der Bissen im Hals stecken, und sein Herz schlug aufgeregt: ein Bär!

Auch die Jäger hatten ihn inzwischen bemerkt, sie rissen den kläffenden Hunden die Knebel weg, lösten die Leinen und hetzten die Tiere auf den Bären. Dann war der Bär verschwunden.

Grischka versuchte hinter den Hunden herzukommen. Doch da tauchte unvermittelt der große Bär wieder vor ihm auf. Jetzt waren die Hunde dicht hinter dem Tier. Doch der Bär blieb stehen. Warum floh der Bär nicht?

Grischka war aufs höchste erstaunt und ließ das Tier nicht aus den Augen - und plötzlich erkannte er. Zu Füßen des riesenhaften Tieres lag im Schnee ein kleiner junger Bär. Die Hunde näherten sich; die ersten erschienen schon mit heraushängender Zunge und weit aufgerissenem Maul. Der Bär beugte sich blitzschnell zur Erde und nahm das Kleine ins Maul. Wie hochgerissen stand das Tier mit einem Male auf seinen Hinterfüßen, das Kleine im Maul.

Mit gestrecktem Hals und ausgebreiteten Vordertatzen drehte sich das Muttertier und schleuderte sein Kleines weit in den Wald hinaus.

Es fiel in den Schnee, drehte sich ein paarmal um sich selbst und rollte den Abhang hinunter. Grischka lief hinterher. Er hatte nur einen einzigen Gedanken: den kleinen Bär zu finden.

Es dauerte eine Weile, bis er in einer tiefen Schlucht im Wald in den Zweigen eines verkrümmten Gebüschs den kleinen Bären sah.

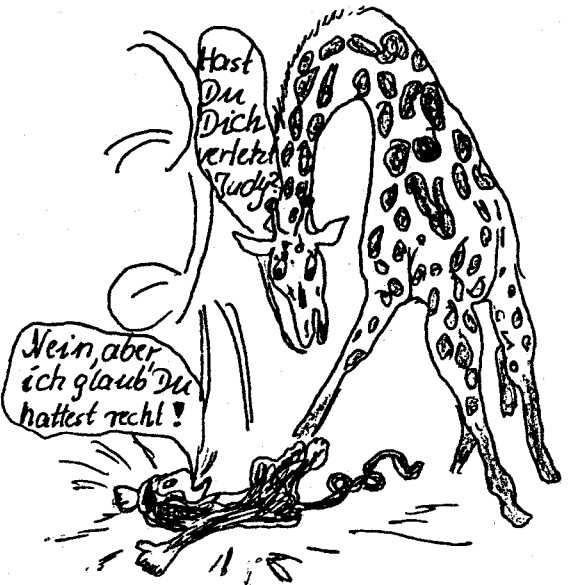
Zunächst kämpfte der kleine Bär wild um sich, als Grischka ihn da herausholen wollte. Doch dann ließ er es gefallen.

Grischka drückte ihn fest an sich und kraulte ihn.

In der Ferne hörte man immer noch die Hunde bellen; nun drang, lauter und stärker als das Hundegebell, ein fürchterlicher Schrei durch die Luft - der Todesschrei der alten Bärenmutter.

Das Bärchen hörte es und begann am ganzen Leib zu zittern, und mit einem fast schluchzenden Laut barg es seinen Kopf an Grischkas Brust.

Grischka spürte, wie unter dem wolligen Fell das Herz des kleinen Tieres aufgeregt schlug. "Hab keine Angst, Bärchen; hab keine Angst," sagte er. "Wenn ich bei dir bin, brauchst du nichts zu fürchten."



(aus: "KINDER UNTERM REGENBOGEN" von René Guillot, hier gekürzt)

der kalender



BEISEFÖRTH

Jeden Sonntag um 10.30 Uhr
Kindergottesdienst

Mittwoch 15.00 Uhr Jungschar
(in den Gemeinderäumen)

Freitag 14.30 Uhr Kinderstunde I (4 - 6 Jahre)
15.30 Uhr Kinderstunde II (7 - 8 Jahre)

für kinder

posaunenchor

Montag, 19.30 Uhr
Pfarrhaus Malsfeld

für jugendliche

Jugendkreis

Dienstag, 19.00 Uhr
Malsfeld, Stettiner Straße

bibelstunde

BIBELGESPRÄCHSKREIS

Beiseförth
dienstags, 14-tägig
Gemeinderaum, 20 Uhr

13.2. * 27.2.
13.3. * 27.3.
.....

BIBELSTUNDE
Malsfeld

jeden 1. u. 3. Do.
im Monat, 19.30 Uhr
Stettiner Straße

kirchenchor

Mittwoch, 20.00 Uhr
Pfarrhaus Malsfeld

Weltgebetstag

Freitag, 2. März 1990
19.30 Uhr
Kirche Malsfeld

der Frauen

für alte menschen

SENIORENKREIS

Donnerstag, 8.2.
im Gemeinderaum BEISEFÖRTH
gemeinsam mit Malsfeld

Mi., 7.3. in Malsfeld
Do., 8.3. in Beiseförth
- jeweils 14.30 Uhr -

MALSFELD

Jeden Sonntag um 10.30 Uhr
Kindergottesdienst

Montag 17.30 Uhr Jungenjungschar
im Pfarrhaus

Mittwoch 15.00 Uhr Spielkreis
im Pfarrhaus
(Mütter mit Kleinkindern)

Donnerstag 15.00 Uhr Kinderstunde
(Stettiner Straße)

16.00 Uhr Mädchenjungschar
(Stettiner Straße)

für kinder

für frauen

FRAUENKREIS

Dienstag, 6.2., 20 Uhr
Gemeinderaum BEISEFÖRTH

Dienstag, 20.2., 20 Uhr
Pfarrhaus MALSFELD

ANSCHLAG - TAFEL

HAUSKREISE
GESPRÄCHSKREISE



- I. 3-wöchentlich, freitags
Ansprechpartner:
Margret u. Günter Reichelt
- II. Junge Erwachsene
14-tägig, freitags
Ansprechpartner:
Angelika Dorn

26. - 30. März

Gemeindewoche

in Beiseförth,

u.a. mit dem

Wolga-Kosaken-Chor
am 29.3.

Seniorenfreizeiten

Durch das Diakonische Werk in Kurhessen-Waldeck, das u.a. Altenerholungszeiten anbietet, bin ich gebeten worden, eine solche Freizeit zu leiten, und zwar vom 7. - 28.7.90. in Illschwang in der Oberpfalz. Ich habe mich dazu bereiterklärt.



Ich würde mich freuen, wenn einige aus unseren Gemeinden mitfahren würden. Näheres über diese Freizeit und Prospektmaterial können Sie bei mir erhalten.

Lydia Franke

(Lydia Franke, Malsfeld, Heideweg 5)

sieben Wochen
ohne



Frei werden
Leben finden
Hoffnung geben



Eine Passions-Aktion der Evangelischen Kirche

Bibeltage

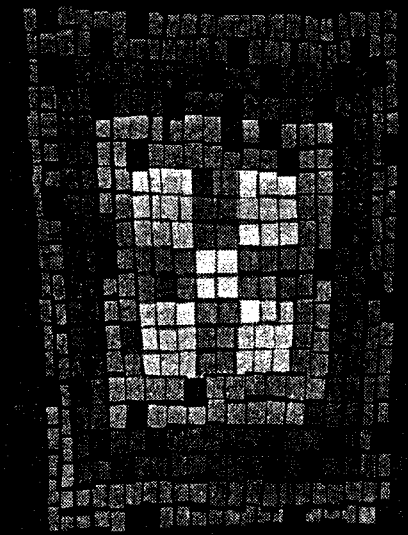
ZUM
Römerbrief

vom 20. - 23. Februar
19.30 Uhr
mit Pfarrer Schnepel

Landeskirchliche
Gemeinschaft

Malsfeld
Stettiner Straße

Sende Dein Licht



Landeskirchentag 1990, Marburg, 23.-24. Juni



Sie tragen
ein
Hörgerät?



Dann sollten Sie wissen,
daß in unseren beiden Kirchen
SCHWERHÖRIGENANLAGEN
installiert sind.

Wenn Sie ein Hörgerät be-
nutzen, müssen Sie es auf
'T' stellen, damit Sie den
Gottesdienst gut mithören
können.

Übrigens:

Beide Anlagen wurden kürzlich
überprüft;
sie sind in Ordnung!

Sammelergebnis

BROT FÜR DIE WELT

Malsfeld: 4 101,81 DM
Beiseförth: 2 135,21 DM

DDR-ÜBERSIEDLERHILFE

(durch das DRK):

Aus unseren Gemeinden konnten
wir zweckgebunden 685,-- DM
an das Rote Kreuz im
Schwalm-Eder-Kreis überweisen.

Danke!

Gemeindeglieder, die alt oder krank sind und ein HAUSABENDMAHL
wünschen, werden gebeten, sich mit Pfarrer Simon in Verbindung
zu setzen. Er kommt gern.
Gleiches gilt auch für Hausbesuche.



KONFIRMATIONSTERMINE:



1.4.90. Vorstellungsgottesdienste
29.4.90. Konfirmation in Beiseförth
6.5.90. Konfirmation in Malsfeld
13.5.90. Aufnahme der neuen Konfirmanden

Telefonnummern:

Ev. Pfarramt, Pfarrer Simon 05661 - 2174
Pfarrer Konesagar, Beiseförth 05664 - 8991

Gemeindeschwester Christina Kühn 05661 - 6660
Jugendleiterin Anette Bäumner 05661 - 51474



Das KONT O unserer Kirchengemeinde:



Kirchliches Rentamt Melsungen
Kreissparkasse Schwalm-Eder (BLZ 520 521 54)
Konto-Nr.: 25033606

Der GEMEINDEBRIEF wird herausgegeben von den Kirchenvorständen der
ev. Kirchengemeinden Malsfeld und Beiseförth.

Verantwortlich für die Redaktion: Karl-Georg Simon, Kirchstraße 9
und Günter Reichelt, Heideweg 14